BLÄTTER
DES VERBANDES
JÜDISCHER HEIMATVEREINE

Vierteljahresabonnement durch die Post RM 0,80. — Manuskripte an die Schriftleitung, Berlin W 15, Emser Str. 42 IV,
Inserate an die Buchdruckerei Albert Loewenthal (Inhaber Richard Ehrlich), Berlin NW 40, Wilsnacker Straße 1, Tel.: C 5, 3874.

Nr. 3 | März 1937 | 11. Jahrgang

Wie treibt man praktische Familienforschung?

Genealogie für Juden der Grenzmark

Von Albert J. Phiebig, Berlin
Schriftführer der Gesellschaft für jüdische Familienforschung

Für die Leser dieser Blätter bedarf es keiner Erläuterung, welchen Reiz es hat, sich mit der eigenen Familiengeschichte zu beschäftigen. Die Zugehörigkeit zum Verband jüdischer Heimatvereine kennzeichnet ein Gefühl der Verbundenheit mit der alten Heimat, das ohne ein pietätvolles Interesse für die Vorfahren, die dort lebten, nicht denkbar ist. Zur erfolgreichen Familienforschung genügt aber dieser gute Wille nicht. Entscheidend ist, daß man systematisch und methodisch vorgeht. Zu befriedigenden Ergebnissen kann man niemals gelangen, wenn man willkürlich und sprunghaft arbeitet. Schritt für Schritt ist von der Gegenwart in die Vergangenheit, von Generation zu Generation zurückzugehen. Dabei sind alle Hilfsmittel heranzuziehen, die für die verschiedenen Zeiten zur Verfügung stehen.

Der erste Schritt besteht immer darin — zahlreiche Freunde werden denselben Weg schon gegangen sein —, noch lebende ältere Verwandte nach ihnen bekannten Daten verstorbener Vorfahren zu fragen. Wieweit man dabei kommt, ist Glückssache. Für einzelne Ahnen wird man auf diesem Wege genaue Lebensdaten, für andere nur ungefähre Angaben erhalten. Weitere ergänzende und bestätigende Unterlagen lassen sich aus den Grabsteininschriften ermitteln, die man von allen bekannten Vorelterngräbern abschreiben soll. Soweit man das nicht selbst an Ort und Stelle vornehmen kann, wird man hierfür noch ortsansässige Verwandte, Vorsteher, Lehrer oder Vertrauensleute der zuständigen jüdischen Gemeinden bemühen müssen. Der Nachweis solcher geeigneten Persönlichkeiten wäre eine wichtige Aufgabe für den Verband jüdischer Heimatvereine.

Der zweite Schritt gilt der Beschaffung urkundlicher Belege, also von Geburts-, Trauungs- und Sterbeurkunden. Sie liefern nicht nur den Beweis für die einzelnen Lebensdaten, sondern geben meist zugleich über Herkunft und Vorfahren weiteren Aufschluß. Für die Beurkundung sind in Deutschland seit 1874 die Standesämter zuständig. In den Landesteilen, die hier besonders interessieren, also in Posen und Westpreußen, nehmen seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts bis 1847 die städtischen Bürgermeister als örtliche Polizeiverwaltungsorgane die Personenstandsbeurkundungen für die jüdischen Einwohner vor. Die damaligen Register werden jetzt meist bei den polnischen städtischen Behörden aufbewahrt. Nur selten sind sie an die Kreis- (später Amts-) Gerichte abgegeben worden, die von 1847 bis 1874 für die Beurkundung zuständig waren und bei denen sich jedenfalls die Register aus diesem Zeitabschnitt befinden. Es erscheint wichtig und zweckmäßig, wenn man an Ort und Stelle Vertrauensleute mit der Erledigung betraut. Hierfür geeignete Menschen zu finden, ist schwer. Deshalb sollte der Verband es sich angelegen sein lassen, für den Nachweis solcher Persönlichkeiten an allen wichtigen Plätzen zu sorgen. Das müßte über die Verbandsobleute der verschiedenen Gruppen möglich sein. Ich kann hier mit herzlicher Dankbarkeit an die vorbildlich unermüdliche Hilfe denken, die mir bei meinen Forschungen besonders von Julius Zadek, Hohensalza, und Arnold Süßkind, Exin, geleistet wurde. Es muß aber noch einmal betont werden, daß dies schon die zweite Stufe auf dem Wege zur Ahnentafel ist. Die erste darf nicht übersprungen werden. Bevor man diesen Schritt zu den Behörden geht, muß man wissen, wann und wo die betreffenden Vorfahren gelebt haben bzw. wo sie geboren oder gestorben sind. Ergibt also die Familienüberlieferung nichts, so müssen vorher die Grabinschriften und damit die Lebensdaten festgestellt werden, für die Urkunden beantragt werden sollen. Eine wertvolle Hilfe können dabei noch die Namensannahme- und Naturalisationslisten aus dem ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts leisten. Es gibt ein „Generalverzeichnis der im Departement der Königlichen Regierung von Westpreußen ansässigen Juden, denen das Staatsbürgerrecht erteilt worden, gedruckt in der Königlich Westpreußischen Hofbuchdruckerei Marienwerder 1815". Hierzu sind in den einzelnen Orten lokale Spezialnachweisungen vorhanden, die über Namen, Familienzusammensetzung, Berufe und Alter näher unterrichten. Für das Gebiet der früheren Provinz Posen liegt ein „Verzeichnis sämtlicher naturalisierten Israeliten im Großherzogtum Posen, Bromberg 1836" im Druck vor. Dies enthält jedoch nur diejenigen, die vor dem Erscheinen der Liste naturalisiert worden sind. Der Naturalisiationsprozeß war aber noch ein Jahrzehnt später nicht abgeschlossen. Eine wirklich vollständige Liste der in der Stadt Posen selbst naturalisierten Juden ist von Georg Asch aus archivalischen Quellen handschriftlich zusammengestellt worden.

Damit kommen wir zu der dritten und letzten Stufe auf unserem Wege. Um über die Ahnen aus noch früherer Zeit, also aus dem 18. und den weiter zurückliegenden Jahrhunderten urkundliches Material zu erhalten, ist die Beschäftigung mit den Akten und Archivalien der jüdischen Gemeinden und staatlichen Instanzen notwendig. Ein großer Teil der jüdischen

Archivalien der **Grenzmark** ist heute im Gesamtarchiv der Juden in Deutschland (Berlin N 4, Oranienburger Straße 29), gesammelt: Synagogenbücher, Familien- und Standesregister geben Aufschluß über die Personalien der Familien; Friedhofslisten, Jahrzeittafeln, Maskir- und vor allem Memorbücher helfen uns Sterbedaten ermitteln; aus den Beschneidungsbüchern und den malerischen Wimpeln (den miteinander vernähten Streifen, die durch Zerschneiden der bei der Beschneidung verwendeten Windel gewonnen werden) erfahren wir die Geburtsdaten der männlichen Ahnen. An dieser Stelle muß nachdrücklichst darauf hingewiesen werden, daß ähnliche Schätze im Besitz der heutigen **Posener Jüdischen Gemeinde** der Gefahr der Vernichtung ausgesetzt sind. Ihre Unterbringung in Räumen, die zugleich als Notwohnung dienen, ist so unzulänglich, daß sie nicht einmal bescheidensten Ansprüchen genügt. Ueberdies fehlt es an einem Inventar, so daß sich nicht übersehen läßt, was schon verloren ist und auch künftig nicht festgestellt werden kann, wenn etwas fehlt. Leider hat die jetzige Leitung der Gemeinde kein Einsehen für diese Mißstände. Der Verband sollte nichts unversucht lassen, hier Abhilfe zu schaffen. Abschriften der Geburtsverzeichnisse für die Synagogengemeinde Posen aus der Zeit von 1824 bis 1837 und ein Register der jüdischen Kinder mit Angabe der Familienväter aus dem Jahre 1848 sowie ein Gesamt-Gräber-Verzeichnis des Posener Friedhofs konnten dankenswerterweise durch Georg Asch dem Gesamtarchiv der Juden in Deutschland zur Verfügung gestellt werden. Wahre Fundgruben sind ferner die weltlichen und geistlichen, städtischen und staatlichen Archive. Für unseren Bezirk kommen die Archivalien des Geheimen Staatsarchivs Berlin (Akten des Generalfiskalats sowie der vormaligen Generaldirektorien Westpreußen, besonders Netzedistrikt, und Südpreußen), ferner der Archive in Posen, Bromberg, Danzig, Warschau und wohl auch Königsberg i. Pr. in Betracht. Im allgemeinen finden sich bei den staatlichen Instituten die Akten der einstigen Zentralinstanzen, bei den Städten die Korrespondenz der lokalen Stellen. Aus Judentabellen, die damals für die verschiedenen Bezirke geführt wurden, lassen sich über die Lebensverhältnisse der einzelnen Juden zahlreiche Angaben entnehmen, zumindest über Alter, Familienangehörige, Beruf, Namen der Knechte und Mägde, die Zugehörigkeit zu einer der verschiedenen Schutzjudenklassen (Ordinarii, Extraordinarii, Tolerierte, publique Bediente etc.). Unter den Knechten und Mägden sind häufig Verwandte ohne eigenes Schutzprivileg aufgeführt. Den Personenstandsregistern der jüngeren Zeit entsprechen die sog. Veränderungstabellen zu solchen Listen, etwa für Vierteljahre oder kürzere Zeitabschnitte; sie lassen nicht nur auf Jahre, sondern auf Quartale oder gar Monate genau das Datum der Geburt, der Trauung oder des Sterbefalls erkennen. Außerdem findet man in diesen Archiven als kostbare illustrative Ergänzung zu dem Gerippe der äußeren Daten: Prozeßakten, Steuer- und Hausbesitzerlisten und vor allem oft überaus umfangreiche Akten über Gesuche um Erteilung von Schutzprivilegien, Trauscheinen usw. Solchen Papieren lassen sich aufschlußreiche Angaben über Vermögen, Alter, Dauer der Ansässigkeit, Beruf, Lebenswandel u. ä. entnehmen.

Dann gibt es aber auch ausgezeichnete **literarische Zusammenstellungen**, die oft mühselige eigene archivalische Studien weitgehend entbehrlich machen, so das Sammelwerk von **Heppner-Herzberg**, „Aus Vergangenheit und Gegenwart der Juden und Judengemeinden in den Posener Landen", zahlreiche Einzelschriften von Rabbiner Dr. Louis **Lewin** u. a. m.

Die hier in kurzen Umrissen angedeutete Arbeit der Familienforschung wird dem noch unerfahrenen Laien in vielen Punkten sicher Schwierigkeiten bereiten. Sie beansprucht nicht nur Sachkenntnis, sondern auch Kombinationsgabe und sozusagen: detektivische Findigkeit. So erschwert beispielsweise die Willkür in der Namensschreibung oft das Suchen in den Listen und Archivalien. Wenn man z. B. Podolsky sucht, kann es einem passieren, die Person unter dem Namen Bodalski in den Listen aufgeführt zu sehen.

Bei der starken Verflechtung der jüdischen Familien verschafft Zusammenarbeit mit Gleichinteressierten wesentliche Erleichterung. Dem organischen Zusammenschluß jüdischer Genealogen dient die **Gesellschaft für jüdische Familienforschung** (Berlin W 35, Lützowstraße 60), in deren periodisch erscheinenden Mitteilungsheften („Jüdische Familienforschung") Fragen und Antworten veröffentlicht werden, und deren seit 13 Jahren zusammengetragenes Archiv in reichem Maße Material der verschiedensten Art zur jüdischen Familienforschung enthält, vor allem private Aufzeichnungen, Memoiren, Briefe, zahlreiche Aszendenz- und Deszendenztafeln, Orts- und Familiengeschichten. In diesem Zusammenhang sei auch auf die wertvolle Schrift des Gründers und Vorsitzenden der Gesellschaft, Dr. Arthur Czellitzer, „Mein Stammbaum" (Philo Verlag, Berlin, 1934) verwiesen, die leicht in alle Grundbegriffe der jüdischen Familienforschung einführt.

Neue Literatur

Im Anschluß an die jüngst errichtete Wanderbücherei des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden ist ein **besprechendes Bücherverzeichnis** (Verlag Berthold Levy, Berlin) erschienen. Der Katalog soll jüdischen Menschen, besonders in der Kleinstadt und auf dem Lande bei Benutzung der Wanderbücherei zugute kommen. Er enthält Besprechungen von rund 800 jüdischen Büchern und gibt dem Leser die Möglichkeit, sich **vor** der Lektüre so weit zu unterrichten, daß er bei der Auswahl der Bücher bis zu einem gewissen Grade sicher geht. Für uns besonders bemerkenswert ist der Umstand, daß in dem Verzeichnis auch mehrere jüdische, aus den abgetretenen Provinzen stammende Schriftsteller und ein Teil ihrer Werke eingehend gewürdigt worden sind. So u. a. Leo **Baeck**, Aron **Bernstein**, Siegmund **Cronbach**, Ludwig **Davidsohn**, Ismar **Elbogen**, Ulrich **Frank**, Leo **Hirsch**, J. **Klausner**, Max **Kollenscher**, Arthur **Kronthal**, Heinrich **Kurtzig**, Moritz **Lazarus**, Alexander **Margolius**, Fritz und Moritz **Scherbel**, Arnold **Straßmann**, Adolf **Warschauer**.

Jüdisches Museum Berlin. Unter dem Titel „Das jüdische Plakat" veranstaltet das Berliner Jüdische Museum eine umfassende Ausstellung, welche die starke Beteiligung jüdischer Künstler an dem Aufblühen des Plakates an Hand der umfassenden Plakatsammlung von Dr. Hans Sachs dartun wird. Auf Anregung der Berliner Zionistischen Vereinigung wird der Ausstellung eine eigene Palästina-Abteilung angegliedert, die aus den Beständen des Palästina-Kultur-Archivs bezw. der Sammlung Rosenblüth geschöpft wird. — Im April veranstaltet das Museum im Verein mit der Wirtschaftshilfe (Abt. Künstlerhilfe) der Jüdischen Gemeinde und dem Reichsverband der jüdischen Kulturbünde in Deutschland (Sekretariat für bildende Kunst) eine Ausstellung von Werken der Plastik, der Malerei und der graphischen Künste, in der neben Themen allgemeinen Inhalts jüdische Motive erwünscht sind. Zugelassen sind lediglich Berliner Mitglieder des Reichsverbandes der jüdischen Kulturbünde in Deutschland. Die Ausstellungsbedingungen sind im Jüdischen Museum, Berlin N 4, Oranienburger Straße 31, anzufordern.

Erinnerungen an die Heimat

Die in vergangener Zeit dem Posener Rathaus und den umliegenden Häusern vorgebauten Holzverschläge, die zum Verkauf von Heringen, Flaki und Trödelwaren dienten, waren Schmudelbuden genannt. Es wird erzählt, daß der Woiwode Stanislaus Gorka seinem Faktor, einem Juden Schmul, die erste Erlaubnis zur Anlage dieser Verkaufsbuden erteilt habe. Nach ihm sollen sie Schmul-Buden genannt worden sein, woraus dann erst die Bezeichnung „Schmudelbuden" entstanden sei.

(Nach Bergenroth, Croquis von Posen.)

*

Das Wappen der Stadt Rawitsch ist durch Dekret des Innenministers vom 3. Oktober 1936 bestätigt worden. Das Wappen zeigt auf goldenem Felde einen schwarzen Bären, der über eine grüne Wiese schreitet.

*

Am 1. Januar 1937 betrug die Einwohnerzahl der Stadt Kempen 7632 Köpfe, weiblichen Geschlechts 3964 (51,9 Prozent), männlichen Geschlechts 3668 (48,1 Prozent). Von den 7632 Einwohnern sind 7611 (99,7 Prozent) polnische Staatsbürger und 21 Personen (0,3 Prozent) Reichsdeutsche. Konfessionell gibt es 7121 (93,3 Prozent) Katholiken, 276 (3,7 Prozent), Evangelische und 223 (3 Prozent) Juden. Im Vergleich zum 1. Januar 1936 hat sich die Einwohnerzahl um 86 Köpfe erhöht.

*

Nach dem erst jetzt bekanntgegebenen Ergebnis der Volkszählung im Jahre 1931 zählte Gnesen 30675 Einwohner; hiervon waren 14474 männlich und 16201 weiblich, 29802 katholisch (97,2 Prozent), 678 evangelisch und 189 andersgläubig.

Nochmals: Echo des „Blätter"-Jubiläums

Außer den in der vorigen Nummer der „Blätter" genannten jüdischen Zeitungen und Zeitschriften haben das zehnjährige Bestehen der Blätter noch erwähnt die Monatsblätter des Jüdischen Kulturbundes Berlin und das Jüdische Gemeindeblatt für Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, in dem unter anderem ausgeführt wird: „Sie (die Blätter des Verbandes jüdischer Heimatvereine) sind aus den Posener Heimatblättern hervorgegangen, vermitteln speziell den aus der Provinz Posen stammenden Juden geschichtliche Beiträge und Berichte aus ihrer alten Heimat, befassen sich aber u. a. auch mit der jüdischen Vergangenheit in Oberschlesien. Im letzten Jahrgang 1936 finden wir Artikel von Rabbiner Dr. Max Grunwald (aus Gleiwitz, jetzt Wien) über ‚Abstimmungserinnerung', Oberkantor Magnus Davidsohn (aus Beuthen stammend) über ‚Markante jüdische Gestalten in Oberschlesien' und von dem Schriftsteller Arthur Silbergleit (aus Gleiwitz stammend) über ‚Die jüdische Gemeinde in Gleiwitz'."

Arbeit und Leben der Gruppen

Verband Jüdischer Heimatvereine. Die Mitgliederversammlung am 22. Februar wurde durch den Geschäftsbericht, den der 1. Vorsitzende, Arno Feibusch, erstattete, eingeleitet. Das abgelaufene Geschäftsjahr hat durch den Tod des früheren Vorsitzenden eine Umstellung des Vorstandes insofern notwendig gemacht, als an die Stelle eines Vorsitzenden drei Mitglieder getreten seien. Trotz aller Werbungsaktionen sei entgegen den Erwartungen, durch Tod und Auswanderung ein Rückgang in der Mitgliederzahl eingetreten,

Die Geschäftsstelle des Verbandes Jüdischer Heimatvereine und die des Verlags der „Blätter" befindet sich jetzt in Berlin-Charlottenburg 2, Joachimstaler Str. 41 III (Briefanschrift: Leo Berlak), Tel.: J 1 0625. Dorthin sind alle Mitteilungen für die Rubriken „Familiennachrichten" und „Arbeit und Leben der Gruppen" bis zum 25. eines jeden Monats zu richten, Manuskripte von Aufsätzen und sonstigen Notizen dagegen direkt an die Schriftleitung, Berlin W 15, Emser Str. 42 IV.

der sich auch finanziell ungünstig ausgewirkt hat. Infolgedessen sei es notwendig geworden, die Stelle des Generalsekretärs einzuziehen und die Geschäfte des Verbandes ehrenamtlich führen zu lassen. Heinrich Kurtzig scheidet aus diesem Grunde aus der Geschäftsführung aus. Der Vorsitzende hob die Verdienste, die sich Heinrich Kurtzig um den Verband erworben hat, nochmals hervor und dankte ihm namens des Verbandes für seine bisherige Tätigkeit. Robert Schachno gab einen Bericht über die Entwicklung der Finanzen des Verbandes im abgelaufenen Geschäftsjahr. Die Beschlußfassung über die Satzungsänderung wurde zunächst vertagt. Nachdem dem Vorstand und den Kassenprüfern Entlastung erteilt war, wurde ein Vorstand aus sieben Herren gewählt. In der anschließenden Vorstandssitzung wurde das Amt des 1. Vorsitzenden auf Leo Berlak übertragen, der das Arbeitsprogramm für das Jahr 1937 entwickelte. Er wies auf die Neueinteilung der Gruppen (Näheres siehe weiter unten!) und auf die Notwendigkeit regerer Tätigkeit der Gruppen hin. Nachdem noch aus dem Kreise der Teilnehmer zu diesem Thema Anregungen gegeben waren, wurde die Mitgliederversammlung geschlossen. H.-E. F.

Der Geschäftsführende Vorstand des Verbandes setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Leo Berlak, Vorsitzender, Georg Asch, stellvertretender Vorsitzender, Dr. Hans-Erich Fabian, stellvertretender Vorsitzender. Beisitzer sind: Herbert Elias, Dr. Paul Salomon, Arno Feibusch, Isa Fuß, Rechtsanwalt Siegbert Kronheim, Robert Schachno und A. Schäfer.

Die neuen Gruppen

1. Gruppe: Stadt Posen.

2. Gruppe: Westkreis Posen, umfassend Buk, Filehne, Neustadt, Pinne, Samter und Wronke.

3 Gruppe: Nordkreis Posen, umfassend Rogasen, Samotschin, Schokken und Wongrowitz.

4. Gruppe: Südkreis Posen, umfassend Jarotschin, Kempen, Krotoschin, Ostrowo, Pleschen, Rawitsch, Schrimm, Schroda und Wreschen.

5. Gruppe: Bromberg-Westpreußen, umfassend Bromberg, Culmsee, Exin, Fordon, Gnesen, Hohensalza und Thorn.

6 Gruppe: Oberschlesien, umfassend Beuthen-Tarnowitz, Kattowitz und Königshütte.

Westkreis Posen (Buk). Der Obmann unserer Gruppe, Leopold Lippmann, ist am 10. Februar im 70. Lebensjahr von schwerem Leiden durch den Tod erlöst worden. Ein Leben von Arbeit, Treue und steter Hilfsbereitschaft ist damit beschlossen. Hilfsbereitschaft hat er immer geübt, wenn es galt, Opfer für die Allgemeinheit zu übernehmen. Viele Jahre hindurch war er in unserer Heimatstadt Vorsteher der jüdischen Gemeinde. Und als er seinen Wohnsitz nach Berlin verlegte, führte er 1925 den Plan zur Gründung unseres Heimatvereins aus und war von Beginn an dessen Vorsitzender und später der Obmann unserer Gruppe. Sein Tod reißt eine tiefe Lücke in unsern Reihen. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. A. B.

Vor einigen Tagen sind zwei bekannte, früher in Posen ansässig gewesene Persönlichkeiten verschieden, Isidor Rosenthal, ehemaliger Direktor der Johannismühle, und Robert Grün, früher Inhaber eines Destillationsgeschäftes. Beide haben in Posen segensreich gewirkt und erfreuten sich großer Beliebtheit.

Westkreis Posen (Pinne). Unser langjähriges Mitglied, Lisbeth Silber geb. Abraham, die unserer Vereinigung seit ihrer Begründung angehörte und an unseren Veranstaltungen interessierten Anteil nahm, ist verstorben. Ihr allezeit heiteres, liebenswürdiges Wesen, ihre Güte und ihre Klugheit werden die teure Heimgegangene in unserer Erinnerung lebendig erhalten.

Wir beklagen ferner den Verlust unseres treuen Mitgliedes Max Jacoby, der in der Vollkraft seiner Jahre von uns ging. Durch seine Gattin unserem Kreise angehörend, hat er sich stets in Treue und Anhänglichkeit uns zugehörig gefühlt; er hat unsere Bestrebungen allezeit gefördert. Wir werden dem Verstorbenen ein treues Gedenken bewahren.

Nordkreis Posen (Rogasen). Unserer bedürftigen Landsleute haben kürzlich durch Ueberweisung von Spenden gedacht Philipp Link aus Anlaß seines 70. Geburtstages, Nathan Badt aus Anlaß seines 60. Geburtstages, Gustl Rummelsburg geb. Krakauer zur Jahrzeit ihrer Eltern. Eine weitere Spende hat uns eine Wohltäterin (ungenannt) für unsere sozialen Zwecke überwiesen.

Nordkreis Posen (Wongrowitz). Unser Kassenführer Gustav Krombach wurde durch den Heimgang seiner Gattin Rosi geb. Krombach schwer getroffen. Für die unserm Hilfsfonds (Daust-Karpen-Fonds) freundlichst überwiesene Spende unsern besten Dank, der ferner für eine ebensolche Gabe anläßlich des Todes seines Vaters auch unserem anhänglichen Mitglied Lehrer Alfred Lewkowicz gebührt.

Im Alter von 83 Jahren ist unser treuer Landsmann Samuel Manasse verschieden, der in der Heimat und hier allgemein beliebt und geachtet war.

Familiennachrichten

Geburtstage: 86 Jahre Henriette Bravermann geb. Kirschner, früher Rogasen und Pleschen; 84 Jahre Johanna Hertzberg, früher Pleschen; 75 Jahre Uhrmachermeister Moritz Grünbaum, Thorn.

Verlobt: Ilse-Lotte Josef mit Arthur Benger, früher Samter; Friedel Kuttner mit Hermann Blatt, Breslau; Erika Schindler, Pleß, mit Martin Lange, Schönrode O.-S.; Thea Prinz mit Erich Siedner, Oppeln; Klara Dünner, Tel-Aviv, früher Rogasen, mit Elie N. Ascher, Tel-Aviv, früher Amsterdam; Hedi Cohn, Breslau, mit Franz Zerkowski, Neumarkt; Ilse Weiß, Beuthen, mit Arthur Broniatowski, Breslau.

Vermählt: Apotheker Rudi Meyer und Ilse geb. Bendit, Tochter von Bernhard Bendit, früher Samter; Robert Schweizer und Alice geb. Heimannsohn, früher Samter; Kurt Dobriner und Ilse geb. Weiß, früher Tost O.-S.; Walter Link, Sohn von Albert und Rosalie Link geb. Rosenthal, früher Rogasen, und Salome geb. Brauner, früher Liegnitz; Leo Rosenberg, Neumark/Wpr., und Alice geb. Barth, Frankfurt a. M.; Gerhard Schwarz und Lina geb. Mosberg, Landsberg O.-S.; Dr. med. Alfred Pfeiffer, Breslau, und Ina geb. Horn, Luxemburg; Erich David, Oppeln, und Judith geb. Braun, früher Breslau; Walter Arnheim und Lilli geb. Mainzer, Ramoth-Haschawim, früher Bromberg und Frankfurt a. M.; Erich David und Judith geb. Braun, Oppeln O.-S. und Breslau; Dr. med. Königsfeld, Breslau, mit Erika geb. Schragenheim; Egon Damidt mit Dr. Lucy Damidt-Keich, Konstadt O.-S.

Geboren: Eine Tochter: Berthold und Gerda Katz geb. Josel, früher Bromberg.

Einsegnung: Rafael Blumenthal, Bad Salzbrunn, Sohn von Dr. med. Sally Blumenthal; Erich Callmann, Sohn von Dr. med. Georg Callmann, früher Polajewo; Arnold Miloslawski, Sohn von Martin Miloslawski, früher Rogasen.

Gestorben: Theodor Bernheim, Breslau; Frida Tauber, geb. Ehrlich, Breslau; Arnold Krakauer, New York, früher Rogasen; Leopold Lippmann, früher Buk; Dr. med. Joseph Kaliski, Breslau, Regina Frey geb. Rector, Gleiwitz; Käthe Rector, Landeshut; Lisbeth Silber geb. Abraham, früher Posen; Dr. Ludwig Meyer, Breslau; Dagobert Kaiser, Breslau; Ernst Olschowski, Beuthen; Adolf Gillis, Beuthen; Samuel Manasse, früher Wongrowitz; Nathan Löwenstamm, früher Beuthen O.-S.; Fanny Tichauer geb. Schück, Glatz; Kurt Havelland, Breslau; Rosi Krombach geb. Krombach, früher Wongrowitz; Hermann Gimkiewicz, früher Gnesen; Leo Becker, früher Rogasen; Anna Fröhlich geb. Kramer, Breslau; Margarete Schüftan geb. Brauer, Oppeln O.-S.; Hermann Ollendorf, Breslau; Franz Orgler, Breslau; Natalie Reich geb. Reißmann, früher Gnesen; Max Jakoby, früher Obornik und Pinne; Rosalie Rosenthal geb. Rotholz, früher Obornik und Rogasen; Käthe Brauer, Oppeln O.-S.

Verlag: Verband Jüdischer Heimatvereine, Berlin-Charlottenburg 2, Joachimsthaler Str. 41III (Tel.: J 1 0625). — Postscheckkonto: Verband Jüdischer Heimatvereine, Berlin Nr. 174658 — Bank-Konto: Kreditverein für Handel und Gewerbe, Berlin N 24, Oranienburger Str. 3. — Hauptschriftleiter: Dr. Ernst G. Löwenthal, Berlin W 15. Verantwortlich für Inserate: Richard Ehrlich, Berlin NW 40.
Druck: Albert Loewenthal (Inh. Richard Ehrlich), Berlin NW 40, Wilsnacker Str. 1. — D. A. IV. Vj. 36. 1235.